

Text zur Misereor Fastenaktion 2021

2. Fastensonntag

Der Blick auf das Hungertuch irritiert.

Kräftige schwarze Linien auf hellem Untergrund laufen scheinbar wirr durcheinander, vor allem die Mitte wirkt chaotisch.

Man muss schon genau hinschauen, um zu entdecken, dass es sich bei der Darstellung um einen Fuß handelt,

genauer: um das Röntgenbild eines gebrochenen Fußes: rechts das Fußgelenk, links die Zehen, in der Mitte die Zerstörung.

Ein Röntgenbild zeigt Verletzungen und es gibt Hinweise darauf, wie diese Verletzungen geheilt werden können.

Ein Röntgenbild lässt tiefer sehen, es dringt durch die Oberfläche.

Ein Mensch wird durchschaubar, sein Inneres wird sichtbar.

Der Mensch wird durchschaubar.

Wollen wir das? Möchte ich, dass mein Inneres sichtbar wird, alle meine Gedanken und Gefühle, meine kleinen und großen Bosheiten, meine Ängste und meine Träume? Möchte ich mich selbst so genau erkennen?

Möchte ich das?

Der Mensch wird durchschaubar.

Wollen wir das? Möchte ich, dass mich Gedanken und Gefühle, Glück und Not, Ängste und Träume meines Mitmenschen betreffen?

Kann ich dann noch wegschauen? Denn dann gehen mich auch seine Verletzungen an, dann muss ich auch nach Wegen der Heilung suchen.

Bin ich dazu bereit?

In das Innerste des Menschen sieht Gott,

ein erschreckender Gedanke, Gott sieht, wie ich wirklich bin, auch meine kleinen und großen Bosheiten.

In das Innerste des Menschen sieht Gott,

ein tröstender Gedanke, denn sein Blick ist ein liebender Blick, ein Blick, der Heil verheißt, ein Blick, der Zukunft ermöglicht.

Herbert Gondolf